

THEMA DES TAGES „Jugend forscht“-Regionalentscheid am Freitag, 20. Februar, in der Nordakademie in Elmshorn



Bundeskanzlerin Angela Merkel und ihre Regierung fördert Deutschlands bekanntesten Nachwuchswettbewerb.

Wer ist das klügste Köpfchen?

101 Nachwuchswissenschaftler aus Schleswig-Holstein messen sich beim 50. Schülerwettbewerb

ELMSHORN Schon als Kind interessierte sich der Wissenschaftler Alexander Kekulé für Chemikalien und ließ es gern mal krachen. „Ich hatte meine ersten Chemieexperimente so mit sechs, sieben Jahren angefangen und mit elf zum ersten Mal den Sandkasten in die Luft gesprengt.“ Als Abiturient nahm er am Bundeswettbewerb von „Jugend forscht“ teil. Da war sein Thema weniger explosiv, aber trotzdem ein Knaller: Warum regt Tee, der nur kurz gezogen hat, an, und warum beruhigt Tee, der lange auf den Blättern gestanden hat? Mit dieser Fragestellung gewann er 1980 den dritten Preis im Bundeswettbewerb in der Kategorie Chemie.

Mit ähnlichen Themen versuchen in zwei Wochen sieben Schülergruppen aus dem Kreis Pinneberg, sich beim „Jugend forscht“-Regionalentscheid in Elmshorn gegen ihre Kontrahenten, die unter anderem aus Norderstedt, Neumünster, Rendsburg und Kiel kommen, durchzusetzen. Am Freitag, 20. Februar, zeigen sie ihre Forschungsprojekte in der Nordakademie an der Köllner Chaussee einer Fachjury.



Kai Hufenbach ist zweifacher „Jugend forscht“-Preisträger und Masterstudent der Wirtschaftsinformatik an der Nordakademie. PT (7)/DPA (2)

Diese wird dann zwischen 14.30 und 16.30 Uhr aus den insgesamt 55 Projekten von 101 Nachwuchswissenschaftlern die besten in den Kategorien Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik und Technik auswählen. „Das Interesse junger Menschen an Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) ist das, was die Nordakademie in den 22 Jahren ihres Bestehens stets gefördert hat“, sagt Vorstandschef Professor Georg Plate. „Mit



Georg Plate Nordakademie

„Wir möchten Schüler motivieren, kreativ zu sein.“

unserem Engagement möchten wir noch mehr Schüler motivieren, kreativ zu sein und bei Forschungsprojekten in der Schule mitzumachen.“

Auch Kekulé hatte damals viele Förderer, vom Großvater über die Mutter bis zu Lehrern und Professoren. Den Erfolg bei „Jugend forscht“ sieht er dennoch als eine ganz wichtige Etappe. Er bekam dadurch eine Einladung zur Stiftungsfeier der deutschen Volks. „Das war eigentlich der entscheidende Hebel“, sagt er. Denn sein Abitur mit der Note 1,9 sei zu schlecht gewesen, um zum Medizinstudium zugelassen zu werden. Mit Hilfe der Stiftung konnte er Biochemie und zugleich Medizin studieren und promovieren. Kekulé, der heute das Institut für Medizinische Mikrobiologie der Uniklinik Halle leitet, gehört zu den Vorzeigeteilnehmern von „Jugend forscht“. Seit der Gründung

vor 50 Jahren haben sich nach Angaben der Hamburger Stiftung mehr als 230.000 Kinder und Jugendliche zu den Wettbewerben angemeldet. Einer von ihnen ist Kai Hufenbach, Masterstudent an der Nordakademie. Der 24-Jährige erhielt als 17- und als 18-Jähriger erste Preise beim Landesentscheid in Hamburg in den Kategorien Physik und Technik.

Ins Leben gerufen wurde „Jugend forscht“ vom damaligen „Stern“-Chefredakteur Henri Nannen. Im Dezember 1965 erschien das Magazin mit der Schlagzeile „Wir suchen die Forscher von morgen“. In den Anfangsjahren standen die Technik und die Geo- und Raumwissenschaften mit der Betonung auf Raumfahrt an erster Stelle, sagt „Jugend forscht“-Vorstand Sven Baszio. Nannen sei damals sogar immer mit den Siegern nach Cap Canaveral gefahren, um Raketentests zu verfolgen.

Heute ist Biologie die beliebteste Naturwissenschaft. Das sei vor allem mit der vermehrten Teilnahme von Mädchen zu erklären. „Die Mädels sind in der Biologie und erfreulicherweise auch in der Chemie stark“, sagt Baszio. Sie stellen fast 60 Prozent der Teilnehmer in Biologie, Mathematik und Technik sind dagegen eine Domäne der Jungen. Die Mädchen machen dort nur 10 bis 15 Prozent aus.

Vor 20 Jahren gehörte zu ihnen auch Sonja Rauner aus Duisburg. Ihr sehr spezielles Thema lautete „Über eine spezielle Klasse rekursiv definierter Doppelfolgen“. Auf die Fragestellung war sie über eine „Jugend forscht“-Arbeitsgemeinschaft an ihrer Schule gestoßen. „Auch mein Lehrer wusste am Anfang nicht, wie kompliziert das überhaupt alles werden würde“, erinnert

sie. Zwei Jahre lang brütete Rauner über Lösungsmöglichkeiten, holte sich Literatur aus der Uni-Bibliothek und ließ sich Tipps von Juroren geben. 1996 gewann sie den ersten Preis im Bundeswettbewerb. „Das hat mich total gepuscht“, sagt die heutige Abteilungsleiterin einer Bank in Düsseldorf. Sie studierte Mathematik und promovierte.

Mädchen, die sich wie sie für Mathe interessieren und mit dem Gedanken spielen, sich an „Jugend forscht“ zu beteiligen, rät sie, neue Ideen einfach auszuprobieren:



Alexander Kekulé Wissenschaftler

„Jugend forscht“ war der entscheidende Hebel.“

„Schließt euch mit Freundinnen zusammen und fordert aktiv Hilfe ein!“ Genau da will auch die Hamburger Stiftung ansetzen, um den naturwissenschaftlichen Nachwuchs von Jungen und Mädchen noch besser zu fördern. Neben den Schülerforschungslaboren sollen nun auch Forschungszentren aufgebaut werden. Baszio bezeichnet sie als „Sportvereine für MINT-Athleten“. Wer sich für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik interessiert, müsse auch außerhalb der Schule die gleiche Förderung wie Fußballer beim DFB bekommen, „bis zur Bundesliga“.

Bernhard Sprengel, dpa, Gerrit Bastian Mathiesen

Den Abschluss der 50. Runde von „Jugend forscht“ bildet das Bundesfinale vom 25. bis 30. Mai in Ludwigshafen. Zehn Mädchen und sieben Jungen aus dem Kreis Pinneberg hoffen auf eine Teilnahme.

Kreis Pinneberg: Diese Projekte sind dabei

> „Lärm in der Schule und ihre Umgebung“ von Lea Arndt (12) aus Quickborn, Malena Dost (12) aus Quickborn und Sarah Förster (12) aus Bönningstedt. Sie besuchen das Elsensee-Gymnasium in Quickborn. Das Projekt befasst sich damit, wie laut es in der Schule sowie in deren Umgebung ist.



> „Bat-Box“ von Marco Pastore (11) aus Pinneberg und Niklas Mohr (12) aus Pinneberg. Sie besuchen die Theodor-Heuss-Schule in Pinneberg. Das Projekt befasst sich mit dem Bau eines mit Kork isolierten Fledermauskastens.

> „Wie entwickeln sich Pflanzen unter verschiedenen Einflussfaktoren?“ von Svea Fischer (11) aus Tangelstedt. Sie besucht das Elsensee-Gymnasium in Quickborn. Das Projekt befasst sich mit den Lebensbedingungen von Alpenveilchen und Kamille.

> „Flecken von Solanum lycopersicum im T-Shirt - was nun?“ von Hendrik Wenzel (13) aus Haselndorf und Niklas Badorrek (14) aus Uetersen. Sie besuchen das Ludwig-

Meyn-Gymnasium in Uetersen. Das Projekt befasst sich mit dem Entfernen von durch Tomaten entstandene Flecken auf Stoffen.

> „Kosmetikerstellung“ von Maja Pfeifer (13) aus Pinneberg, Thyra Jessen (13) aus Pinneberg und Melina Teichmann (14) aus Appen. Sie besuchen die Theodor-

Heuss-Schule in Pinneberg. Das Projekt befasst sich mit der Herstellung von der Haut schonenden Kosmetika.

> „Wie viel Säure ist in Lebensmitteln?“ von Jasmin Löprrich (10) aus Quickborn, Carlotta Kutz (11) aus Quickborn und Anna Uppleger (10) aus Ellerau. Sie besuchen das Elsensee-Gymnasium in Quickborn. Das Projekt befasst sich mit Säure in Lebensmitteln wie etwa Brot, Äpfeln, Salz und Co.

> „Fähre für Modellautos“ von Mattis Glagowski (12) aus Pinneberg, Elias von Appen (12) aus Pinneberg und Frederick Grobelin (12) aus Pinneberg. Sie besuchen die Theodor-Heuss-Schule in Pinneberg. Das Projekt befasst sich mit einer ferngesteuerten Fähre für Modellautos. pt